Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 297. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonnabend, den 28. April 1888.**

Parlamentsbrief.

Berlin, 27. April.

Das Geschäftsmaterial des Abgeordnetenhauses hat sich bereits sehr gelichtet. Es ist nicht mehr Stoff genug vorhanden, um täglich Sitzungen abzuhalten, und die heutige Tagesordnung wies eine große Reihe von Petitionen auf, von denen freilich nur ein kleiner Theil zur Verhandlung kam, weil sich bei Gelegenheit eines Hammelsprungs die Beschlußunfähigkeit des Hauses herausstellte.

Von diesen Petitionen nahm eine aber doch ein ungewöhnliches Interesse in Anspruch. Ein Oesterreicher war von einer preußischen Synagogengemeinde als Cultusbeamter in Aussicht genommen, seine Anstellung aber davon abhängig gemacht, daß er das preußische Staatsbürgerrecht erwerbe. Seitens des zuständigen Regierungspräsidenten war ihm die bestimmte Zusicherung ertheilt worden, daß ihm das Staatsbürgerrecht ertheilt werden solle, sobald er seine Entlassung aus dem österreichischen Unterthanenverbande erzielt habe. Nachdem er indessen dieser Anforderung genügt, wird ihm auf directe Anweisung des Ministers die Naturalisationsurkunde vorenthalten und der Mann steht nun ohne seine Schuld vaterlandslos da. Dabei ist außer Zweifel, daß gegen seine Person nicht das geringste Bedenken ermittelt worden ist; die Schwierigkeiten, die ihm verursacht werden, haben ihren Grund lediglich in den strengen Grundsätzen, die seit einigen Jahren bei uns über die Verleihung des Staatsbürgerrechts an Ausländer Platz gegriffen haben.

Der Regierungscommissarius stellte heute unumwunden den Grundsatz auf, daß eine solche Zusage, wie der Regierungspräsident sie gemacht, nur mit der clausula rebus sic stantibus zu verstehen sei, das heißt, daß die Regierung sich dadurch gar nicht gebunden sehe, und daß, wenn es ihr beliebe, ihre Verwaltungsgrundsätze zu ändern, sie die veränderten Grundsätze ohne Rücksicht auf das abgegebene Versprechen auch auf einen solchen Fall zurückbeziehen dürfe. Es liegt doch auf der Hand, daß eine furchtbare Härte begangen wird, wenn Jemand, der im Vertrauen auf das Wort einer Regierung einen so folgenschweren Schritt gethan, seinem bisherigen Vaterlande den Rücken zu kehren, nun plötzlich, ohne daß ihn das geringste Verschulden trifft, ohne daß auch nur der Versuch gemacht wird, einen Vorwurf gegen ihn zu erheben, so zwischen zwei Stühle gesetzt wird.

Von den Conservativen wurde der Versuch gemacht, eine Erörterung der Sache dadurch zu umgehen, daß sie auf die Verfassungsbestimmung hinwiesen, die Ausländern das Petitionsrecht nicht gewährt. Die Sache steht aber so, daß der Ausländer allerdings nicht das Recht hat, zu petitioniren, daß aber das Abgeordnetenhaus das Recht hat, sich um jeden Schritt der Verwaltung zu bekümmern, gleichviel auf welchem Wege es davon Kenntniß erhält und gleichviel, wer derjenige ist, der durch diesen Schritt verletzt wird. Nach den Erklärungen vom Ministertische her wird zwar voraussichtlich die Sache redressirt werden; das Abgeordnetenhaus ließ sich indessen das Recht nicht verkümmern, seine Ansichten auszusprechen, und es gereicht den Nationalliberalen zur Ehre, daß sie diesmal sich sehr fest und einmüthig gegen die Conservativen wandten. Die Freiconservativen, die in der Commission den Antrag auf Ueberweisung zur Erwägung eingebracht hatten, schwenkten heute zu den Conservativen ab.

Die Petitionen auf Abhilfe gegen Wildschaden finden bei der Majorität stets eine sehr laue Aufnahme, obwohl sie vorgiebt, die Interessen der nothleidenden Landwirthschaft wahrzunehmen. Auch heute erklärte sich die Majorität des beschlußunfähigen Hauses dafür, über eine solche Petition zur Tagesordnung überzugehen. Die freisinnige Partei wird davon Veranlassung nehmen, die von früher her bekannten Umgatterungsparagraphen als besonderen Gesetzentwurf einzubringen.

Politische Uebersicht.

Breslau, 28. April.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt:

Ihre Majestät die Königin von England hat Berlin wieder verlassen, nachdem ihr von allen Schichten der Bevölkerung der ehrfurchtvolle und sympathische Empfang bereitet worden ist, der ihr, nach langer segensreicher Regierung eines befreundeten Landes und als nächster Anverwandten unseres geliebten Herrscherhauses, im vollsten Maße gebührt. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß die spontanen Kundgebungen allgemeiner Verehrung, die sie auf allen Wegen hier begleitet haben, ihr nicht entgangen sind, und daß ihre Majestät ein gutes Andenken von Berlin nach England zurücknimmt; während hier ihr Besuch zu ernster Zeit nicht nur bei Denjenigen, die das Glück gehabt haben, sich ihr persönlich nähern zu dürfen, und die im Banne ihrer gewinnenden huldreichen Liebenswürdigkeit stehen, sondern bei allen gut Deutschgesinnten als eine Kundgebung wohlthuender persönlicher Theilnahme in treuer, dankbarer Erinnerung bleiben wird. Wir betrachten es als selbstverständlich, daß jener Besuch und die damit verbundenen persönlichen Aussprachen, Eindrücke und Erinnerungen auch auf die politischen Beziehungen zwischen Deutschland und England nur die günstigsten Rückwirkungen haben können.

Was sagen die Veranstalter der berüchtigten Breslauer „Volksversammlung" zu diesen Worten des Kanzlerblattes? Werden auch sie sich jetzt zu den „gut Deutschgesinnten" zählen, denen der Besuch der Königin von England in treuer, dankbarer Erinnerung beiben wird?

Die englische Presse äußert sich sehr erfreut über die Aufnahme, welche die Königin von England in Berlin gefunden hat. Die „Times" schreibt in einem Leitartikel:

„Nach all dem übertriebenen Gerede von deutschem Uebelwollen gegen England mußte man es während der Fahrt durch die Straßen Berlins mit Befriedigung wahrnehmen, daß das deutsche Volk seiner Kaiserin treue Gesinnung und der königlichen Mutter derselben Achtung entgegenbringt. ... Die Hochrufe der Bevölkerung, die in großer Zahl erschienen war, genügen, um zu zeigen, daß der Parteihader die Masse des deutschen Volkes nicht berührt."

Der Berliner Correspondent der „Daily News" berichtet seinem Blatte:

„Ich war Zeuge des Empfangs, der Ihrer Majestät Unter den Linden zu Theil wurde. Zwischen der Haltung des Volks bei Gelegenheit des Besuchs, den die Königin auf der englischen Botschaft abstattete, und derjenigen während des letzten Besuchs des Zaren in Berlin war ein großer Unterschied bemerkbar. Der russische Zar wurde achtungsvoll als der Freund des Herrschers gegrüßt, die Königin und die Kaiserin wurden mit einer Begeisterung empfangen, die rein persönlichen Gefühlen entsprang. Es schien, als ob die Bevölkerung Ihre Majestät viel mehr als Verwandte der kaiserlichen Familie, denn als Fremde betrachtete."

Die „Berl. Pol. Nachr." veröffentlichen in ihrer neuesten Nummer eine Studie, welche den Beweis liefern soll, daß es nur der äußersten Anspannung des russischen Staatscredits seit Jahr und Tag möglich war, den forcirten Rückgang des Valuteacourses zu mindern und die weitere rapide Entwerthung hinzuhalten. Es werden die in den letzten Jahren stattgehabten Emissionen aufgeführt und mit dem jeweiligen Stande der russischen Valuta verglichen. Der Artikel schließt mit folgenden Sätzen:

Wir haben in letzter Zeit sehr häufig die Bemerkung der heimischen Presse angetroffen, daß wir unsererseits stets nur mit großer Aufmerksamkeit die Verpflichtungen Rußlands registrirten und es unterließen, dessen Einnahmequellen entsprechend zu beleuchten. Wir haben nicht recht gewußt und wissen es auch heute noch nicht, was hiermit eigentlich gemeint worden sei. Die hauptsächlichsten Artikel: Holz, Getreide und Zucker, welche Rußland exportirt, sind im Preise während der letzten Jahre nicht nur stark gewichen, sondern es haben auch durch Schutzzölle empfindliche Einschränkungen des Absatzgebietes stattgefunden.

Die Goldproduction — denn diese könnte als letzte Einnahmequelle nur noch gemeint sein — zeigt eine geradezu erschreckende Verminderung. Wenn wir denselben Zeitabschnitt, den wir für die Darlegung des Valutencourses aufstellten, festhalten wollen, so finden wir eine Production von

im Jahre 1880 2642,26 Pud = 43 287,664 Klgr.,
" " 1886 2031,32 " = 32 280,884 "

mithin ein Minus von 610,94 Pud = 11 006,780 Klgr.
oder 27 500 000 M.

Der Ausweis für das Jahr 1887 steht uns leider noch nicht zur Verfügung.

Wir haben nach diesen Aufzeichnungen, welche wir dem sehr reichen, uns zur Verfügung stehenden Material entnommen haben, nicht mehr nöthig, den dringenden Bedarf einer Anleihe zu betonen, sondern wir müssen die Zahlen für sich sprechen lassen, und wir können unter diesen Verhältnissen nur der Ueberzeugung Ausdruck geben, daß, bevor nicht ein total verändertes wirthschaftliches System das russische Reich von dem unausbleiblichen Ruin abbringt, Niemand sich dazu hergeben dürfte, für die Beschaffung seines Geldbedarfs einzutreten, denn die vorliegende Studie beweist ziffermäßig, daß trotz eines Emissionserlöses während 8 Jahren von zusammen circa 1128 Mill. Mark der Rubel einen Rückgang von 47,35 M. für je 100 Rubel erfahren hat.

Der Kampf zwischen den Cartellparteien wegen des Volksschullastengesetzes dauert fort. Die „Nat.-Lib. Corr." führt aus, daß die Gesammterklärung des conservativen Parteivorstandes den Zweck, die Haltung der Conservativen in ein besseres Licht zu rücken, nicht erreiche. „Wir müssen", schreibt das nationalliberale Parteiorgan, „dabei stehen bleiben, daß Herr von Rauchhaupt das Zusammenwirken mit dem Centrum aufrecht erhalten wollte und nach einer möglichst günstigen Form suchte, diese Absicht auszuführen und den Nationalliberalen scheinbar die Schuld an dem Scheitern der Verhandlungen zuzuschreiben. Es wird uns zuverlässig versichert, Herr von Rauchhaupt habe, noch bevor er sein „Ultimatum" an die Nationalliberalen stellte, mit einer für die ganze Umgebung vernehmlichen Stimme zu einem clericalen Mitglied geäußert, es bleibe bei dem Abkommen mit dem Centrum. Die an die Nationalliberalen gestellte Bedingung, die zehnjährige Frist für die Forterhebung des Schulgeldes fallen zu lassen, war längst in einer für jeden, der nicht nach Vorwänden suchte, überzeugenden und befriedigenden Weise erfüllt. Die Wiedereinbringung dieses Antrages stand überhaupt gar nicht mehr in Frage." Nachdem die genannte Correspondenz nochmals die Haltung der Nationalliberalen gerechtfertigt, schließt sie mit der Erklärung, daß die Schuld für eine etwaige Verschiebung der parteipolitischen Situation auf die Conservativen allein zurückfalle.

Deutschland.

Berlin, 27. April. [Von der Königin von England.] Der Besuch der Königin von England im Mausoleum zu Charlottenburg erfolgte Donnerstag Morgens zwischen zehn und elf Uhr. Prinzessin Victoria lenkte, wie wir schon gemeldet haben, den kleinen Wagen, in welchem sie mit der Königin saß. Vereint mit der Kaiserin Victoria, den Prinzessinnen Beatrix, Victoria, Sophie und Margarethe, und dem Prinzen Heinrich von Battenberg, betrat sie die Halle. Ein mattes Dämmerlicht fiel auf den Sarg, in welchem die sterblichen Ueberreste des Kaisers Wilhelm ruhen, auf die Palmen und Kränze, welche eine Estrade bilden und wie letzte Weihegeschenke ringsum an

---

Villa Warthofen.*)

Roman in zwei Büchern von **Hans Warring.** [55]

Und in seiner erbarmungslosen Gerechtigkeit wird er sich dies Alles sagen — ohne jede Beschönigung sagen. Was ihm von außen kommen wird, der scharfe Tadel, die hämische Verdächtigung, wird nicht das Aergste sein, das er zu leiden hat. Bitterer und härter werden seine Selbstvorwürfe sein. Und er hat doch das Beste gewollt und dem Besten nachgestrebt — seine Kraft, seine Intelligenz hat er Anderen dienstbar gemacht, und dafür soll er leiden, mehr leiden, als je ein Selbstling könnte, der nur für sich gelebt — nie Gutes für Andere gewollt! Ist das Gerechtigkeit?

„Er wird seine Ehre nicht überleben," hatte die Stiftsdame gesagt. Nein, das fürchtet sie nicht — das nicht! Sie kennt ihn besser! Er ist kein Feigling, er wird muthig seinem Schicksal stehen. Seine Ehre wird er darin suchen, zu vergüten, was durch seine Schuld zu Grunde ging. Und ohne zu murren, wird er dieses Unglück als seine Schuld auf seine Schultern nehmen und sein Leben zu einem Frohndienste für Andere machen. Aber allein soll er dieses Schwere nicht tragen, sie wird neben ihm stehen, sie, die mit ihm lieber Armuth und Demüthigung theilen will, als Ehre und Pracht mit einem Anderen! In diesem großen Unglück ist ihr die Erkenntniß gekommen: ich gehöre zu ihm — ich bin sein, untrennbar — ewig!

Sie hält vor dem Sedanger Hause. Ein Reitknecht, der von den Ställen her herbeieilt, nimmt ihr das Pferd ab. Als sie im weiten Flur steht, hämmert ihr Herz so stürmisch, daß es ihr fast den Athem benimmt. Dort ist die Thür zu seinem Arbeitszimmer — soll sie klopfen — soll sie leise öffnen und eintreten? — Was wird er sagen? — wird er Verständniß für ihren Schritt haben, oder wird sie Befremden, wohl gar Mißbilligung in seinen Mienen lesen müssen? Aber nur einen Augenblick währt ihr Bedenken. Wenn er sie liebt wie sie ihn, dann wird er sie ohne Worte verstehen, dann wird er begreifen, daß sie nicht anders handeln konnte — daß eine Macht, stärker als sie, sie zu ihm trieb, ihm zu sagen: Hier bin ich, ich bin Dein! Und er liebt sie, jetzt weiß sie es — seitdem sie sich selbst erkannt hat, ist es ihr wie Schleier von den Augen gefallen. Jetzt versteht sie ihn — jetzt weiß sie seine Blicke, sein Lächeln, seine stolze und zarte Zurückhaltung zu deuten. O, in allem seinen Thun ist er edel, groß und gut, und sie liebt ihn — sie liebt ihn bis zum Aufgeben des eigenen Ichs — grenzenlos — bis über den Tod hinaus! —

Ein Geräusch hinter ihr rüttelt sie auf. Im Rahmen einer Thür steht eine alte Frau in weißer Haube und breiter Faltenschürze, augenscheinlich die Haushälterin.

„Ist der Herr Landrath zu Hause?" Das sollte ganz ruhig, ganz unbefangen klingen, aber es kommt gepreßt aus ihrer Brust herauf, wie der Hilferuf einer Ertrinkenden.

„Ja, mein gnädiges Fräulein, seit einer halben Stunde ist er zurückgekehrt. Seit vier Uhr Morgens, seit man ihm das Unglück meldete, ist er auf dem Damm bei den Arbeitern gewesen. Wollen Sie nicht hier in das Bücherzimmer treten?"

„Ist er drinnen?"

„Nein, aber ich werde ihn benachrichtigen."

„Sagen Sie nicht, wer da ist — bitte — sagen Sie nur, daß ihn Jemand zu sprechen wünsche — dringend — sogleich!"

Die Frau nickt und geht. Und dann steht sie in seinem Arbeitszimmer, sich mit beiden Händen auf die Lehne eines Stuhles stützend, denn ihr ist, als müßte sie umsinken. Sie weiß nicht, wie lange sie gewartet hat, sie hält den Blick starr auf die Thür gerichtet, durch die er eintreten muß, wie lange sie aber diese Thür anstarrt, ob Minuten oder Ewigkeiten — sie weiß es nicht. Endlich Schritte im jenseitigen Zimmer — die Thür geht auf — er steht vor ihr! Sie hat in seinen Mienen lesen wollen, aber es hat sich ein Nebel vor ihre Augen gelegt, in dem sein Bild verschwindet, — sie hat sich einige Worte zurechtgelegt, die sie ihm sagen will, aber nur stammelnde Laute kommen über ihre Lippen und endigen in einem lauten Schluchzen. Und dann zerrinnt Alles in Nebel um sie, die Welt ist verschwunden, nur Er allein ist da, Er, der einzige Stützpunkt in dem Chaos, das um sie kreist. —

„Das ist Großmuth, theure Rosa" — sagt Bruch mit vebenden Lippen, als die ersten Minuten schweigenden Verständnisses vergangen und die stürmische Fluth der Empfindung wieder in ihre Grenzen eingedämmt war —, „eine zugleich königliche und echt weibliche Großmuth!"

„Nicht Großmuth — Liebe!"

„Und wenn es doch eine Täuschung ist — wenn Du inne wirst, daß das Gefühl, das Du jetzt für ewig und unvergänglich hältst, nicht stark genug ist, Dein Lebensglück zu tragen?"

„O, zweifle nicht — laß mich meinen Irrthum nicht so schwer büßen! Schon seit jenem Sturmabend habe ich geahnt, was mir heute zur Gewißheit geworden ist. Sieh mir in die Augen, und dann versuche, ob Du den Muth hast, zu sagen: Ich glaube Dir nicht!"

Große Thränen stehen in ihren Augen, und als sie zu ihm aufblickt und wie im Nebel vor sich sein Gesicht sieht, auf dem die letzten Stunden Spuren der Sorge und des Kummers zurückgelassen haben, da kommt die Zärtlichkeit des Weibes über sie, und sie schlingt ihre Arme um seinen Hals und drückt ihre Augen an seine Wange.

„Ich glaube Dir — Deine Liebe ist das größte Gut meines Lebens — aber, Rosa — es ist jetzt das einzige! Die Ungleichheit, die schon früher bestand, ist jetzt größer geworden. Noch kann ich meinen Verlust nicht übersehen, aber ich fürchte, er wird sich nicht allein auf materielle Güter beschränken. Und mir kommt das Bedenken, ob es recht ist, Dein reiches, junges Leben an das meine zu knüpfen, in einem Augenblicke —"

„Und daran kannst Du denken, wenn ich Dir sage, daß ich Dich liebe?" unterbrach sie ihn, und unter den Thränen brach schon wieder das Lächeln hervor, das der Sonnenschein seiner kommenden Tage werden sollte. „Kannst Du mein Leben von dem Deinen trennen? Wir Beide sind eins, und Du willst eine Scheidewand machen zwischen dem Mein und dem Dein! — Was sagst Du: Gewissen? O, Dein Gewissen sollte Dir sagen, daß es ungroßmüthig ist, ein armes Mädchen um ihres erbärmlichen Geldes wegen, das sie nicht ersehnt und zu dem sie nichts gethan hat, so lange um Deine Liebe bitten zu lassen!"

Draußen fuhr ein Wagen vor, und nachdem Rosa hastig ihre Thränen getrocknet, trat sie Hand in Hand mit Bruch den Kommenden entgegen. Es waren die Stiftsdame und der Gerichtsrath, welchen letzteren Fräulein von Baringen unterwegs getroffen, und da ihr Ziel dasselbe war, zu sich in den Wagen genöthigt hatte. An den Thränenspuren auf Rosa's Wangen und an dem bleichen, erregten Gesicht Bruch's hätte die Dame das Geschehene errathen, auch wenn Rosa's stammelnde Worte es nicht kundgethan hätten.

„O, liebstes Kind," flüsterte sie, als sie sie in ihre Arme zog und küßte, „ich sehe, daß ich zu spät komme, gerade das habe ich verhindern wollen! Ich kann nicht zugeben, daß Sie in einem großmüthigen Irrthum —"

„Auch Sie kommen mir mit dem verhaßten Worte: Großmuth! — Ich will das Wort nicht hören — ich bin nicht großmüthig — ich will es nicht sein! — Ich bin nichts als ein kleinmüthiges, armes, ganz gewöhnliches Mädchen, das nichts hat, nichts haben will, als nur ihre große, tiefe, unvergängliche Liebe zu dem besten und herrlichsten aller Menschen!"

„Aber, liebes Kind, wie ist dies denn so schnell gekommen? Sie haben doch immer gesagt —"

„Es ist gar nicht schnell gekommen, im Gegentheil, es ist langsam und still in mir gewachsen, so heimlich und leise, daß ich es selbst nicht ahnte. Erst dieses große Unglück hat das Verborgene zu Tage treten lassen. Erlassen Sie mir, mehr darüber zu sprechen! Aber daß gerade Sie, von der ich gehofft hatte, Sie würden mich gern als Verwandte begrüßen —"

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

den Wänden angebracht waren; neben der im Halbdunkel liegenden Halle fiel das gebrochene Sonnenlicht auf die weißen Marmorbilder der Königin Luise und Friedrich Wilhelm III. Wie im stillen Gebete verharrte die Königin am Sarge und legte dann den weißen Blüthenkranz nieder als einen letzten Dank für die treue Freundschaft, welche sie durch mehr als ein Menschenalter hindurch mit dem hier im Todesschlaf ruhenden Kaiser verbunden hatte. — Ueber den Abschied der Königin von England vom Kaiser Friedrich wird der „Neuen Zeit" in Charlottenburg berichtet: Die Königin konnte sich der Thränen nicht erwehren und küßte ihren kaiserlichen Schwiegersohn mehrmals auf die Stirn. Auch der Kaiser selbst war tief ergriffen; halb aufgerichtet im Bette, hatte er die rechte Hand der hohen Frau erfaßt und drückte sie herzlich, während ein mildes tröstendes Lächeln um seine Lippen spielte. Nachdem die Königin das Zimmer verlassen, umarmte sie schluchzend die Kaiserin — ein herzbewegender Anblick, da auch letztere ihre schmerzliche Rührung nicht zu verbergen vermochte. — Die Königin Victoria hat, der Kreuzztg. zufolge, dem Ober-Hof- und Hausmarschall Fürsten Radolin, den Hofmarschällen Frhrn. von Lyncker und Frhrn. von Reischach, sowie dem Ober-Stallmeister von Rauch goldene, mit Solitären besetzte und mit der Namenschiffre der Königin in Brillanten versehene Tabatièren übersenden lassen. Für die kaiserliche Dienerschaft wurde von der Königin ein beträchtliches Geldgeschenk angewiesen. — Wie verlautet, hätte der Kaiser der Königin von England das Regiment Gardes du Corps verliehen.

[Ueber das hinterlassene Vermögen des Kaisers Wilhelm] schreibt die Kr.-Z.:

Wiederholt sind Mittheilungen über das hinterlassene Vermögen des Kaisers Wilhelm, sowie über angebliche Einzelbestimmungen aus dem Testament bezüglich der Vermächtnisse an die Mitglieder der königlichen Familie veröffentlicht worden. Jedoch alle diese Angaben sind nicht zutreffend. Zunächst wird darauf aufmerksam gemacht, daß Kaiser Wilhelm die angesammelten Capitalien gern in Ankauf von Grundstücken anlegte; er ließ Güter und Forsten ankaufen, oft unter dem Gesichtspunkte, um bereits in königlichem Besitz befindliche Güter abzurunden und zu vergrößern. Schon auf Grund dessen ist es nicht gut durchführbar, die gesammte Hinterlassenschaft durch eine bestimmte Summe zu bezeichnen. Dasselbe Verhältniß besteht hinsichtlich der Vermächtnisse an die Mitglieder des königlichen Hauses; auch hier kommen Grundbesitz und andere Gegenstände, die einen nicht unbedingt feststehenden Werth haben, in Frage. Das Testament des Kaisers Wilhelm hat auf Alle, die es bisher gesehen haben, einen tiefen Eindruck gemacht; denn es spiegelt den selbstlosen Charakter des verewigten Kaisers in vollem Maße wieder. Kaiser Wilhelm läßt überall seine eigene Person möglichst zurücktreten und giebt alle Ehre und Verdienst nur der Güte Gottes. In welchem Maße dies geschehen, das dürfte bald bekannt werden, wenn einzelne Theile des Testaments veröffentlicht werden, was nicht lange Zeit mehr dauern wird.

[Ueber einen kaum glaublichen Vorfall] berichtet die „Freis. Ztg." Wie dem genannten Blatte aus Oderberg in der Mark geschrieben wird, hat dort in der evangelischen Kirche am Sonntag und am Bußtag der Prediger in das Kirchengebet Folgendes einfließen lassen: „Da wir die Genesung des Kaisers wohl nicht mehr erhoffen können, so bitten wir Dich, o Herr, wenn es doch Dein Wille ist, ihn zu Dir zu nehmen, ihn baldigst von seinen Leiden zu erlösen und ihm bei Dir oben den Frieden zu gewähren, den er hier nicht finden kann."

[Gefängnißarbeit.] Die Petitionscommission des Abgeordnetenhauses beschäftigte sich infolge mehrerer Petitionen zwei Sitzungen hindurch mit der Frage der Gefängnißarbeit. Nachdem die Petitionscommission sich im Jahre 1886 auf Grund von Petitionen der Tischlerinnungen zu Köln und Berlin mit der Frage der Gefängnißarbeit gründlich befaßt und auf Grund eines ausgezeichneten Berichtes des Abgeordneten Dr. Reinhold über die Petitionen Uebergang zur Tagesordnung beantragt hatte, ließ sich von der jetzigen Berathung kein abweichendes Ergebniß erwarten. Es handelte sich um Petitionen des Vorstandes der Vereinigung Berliner Blumenfabrikanten und Grossisten, welche beantragen, zu veranlassen, daß die Fabrikation künstlicher Blumen und Blumenblätter in den Strafanstalten aufgehoben werde, und der Centralvorstände deutscher Innungsverbände in Berlin, welche Vorschläge zur anderweiten Regelung der Beschäftigung der Gefangenen machen. Die Staatsregierung war vertreten durch Geh. Ober-Regierungsrath Illing, Geh. Ober-Justizrath Starke und die Geh. Regierungsräthe Dr. Sieffert und von der Hagen. Der Antrag, die erste Petition der königlichen Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen, wurde mit 11 gegen 3 Stimmen abgelehnt und Uebergang zur Tagesordnung beschlossen, die zweite Petition wurde mit 16 gegen 3 Stimmen für ungeeignet zur Erörterung im Plenum erklärt. Das Stimmverhältniß ergiebt, daß die Bestrebungen der Petenten im preußischen Abgeordnetenhause keinen günstigen Boden finden, auch die Stellung der Staatsregierung ist eine klare und feste, wie die Ausführungen der Regierungscommissare beweisen. Dieselben lauteten im wesentlichen: Es sei thatsächlich unrichtig, daß den Petenten in den Gefängnissen ein nennenswerther Wettbewerb gemacht werde. Ein freier Arbeiter gebrauche zwei bis drei Jahre, bis er ein Handwerk vollständig gelernt habe, im Anfang bekomme derselbe gar nichts und später einen seinen Leistungen entsprechenden Lohn. In den Gefängnissen, z. B. in Plötzensee, habe der Unternehmer nur vier Wochen frei zum Anlernen der Gefangenen, nachher müsse derselbe gleich zahlen. Der Lohn betrage dort 40 bis 60 Pf. den Tag. Dabei müsse man aber auch bedenken, welches Arbeitermaterial im Gefängnisse sei, die Gefangenen arbeiteten theils mit Unlust, theils mit Ungeschick, auch sei zu berücksichtigen, wie viel an Material und Handwerksgeräth dem Unternehmer dort verdorben werde. Der Gefangene werde nach einigen Monaten, wenn er sich eben eingearbeitet habe, entlassen; bis dahin müsse der Unternehmer aber unter allen Umständen für ihn zahlen, während er den freien Arbeiter je nach seiner Leistungsfähigkeit behalten oder jederzeit entlassen könne. In den Fabriken werde täglich 12 bis 16 Stunden gearbeitet, im Gefängnisse sei aber die Zeit der Gefangenen auch noch sonst z. B. durch Kirche, Schule, Spazierenführen u. s. w. in Anspruch genommen. Die Gefängnißverwaltung habe das Bestreben und die Pflicht, einen möglichst hohen Arbeitsverdienst zu erzielen, der Arbeitswerth eines Gefangenen sei aber nur halb so viel werth, als der eines freien Arbeiters. Wenn die Gefängnißverwaltung für Staatsrechnung arbeite, so sei der Wettbewerb unzweifelhaft noch viel größer. Der Unternehmer habe natürlich Vortheil, es frage sich aber nur, ob er unbilligen Vortheil habe. Berücksichtigen müsse man doch auch die Last, daß der Unternehmer stets selbst bei der Arbeit anwesend sein und Anweisungen ertheilen müsse. Daß die Sache auch nicht so lohnend sei, beweise, daß bereits 13 Fabrikanten in Plötzensee die Gefangenenarbeit aufgegeben hätten, da sie keine Geschäfte machen konnten. Von der Ausfuhr habe die freie Industrie 95 %, da könne doch von drückendem Wettbewerb keine Rede sein. Alle Steuerzahler müßten auch zu den Gefängnißkosten beitragen, daher sei es Pflicht der Gefängnißverwaltung, möglichst zu sparen und möglichst viel selbst zu verdienen. Die amtlichen Nachweise ergeben, daß eine Vermehrung der Gefängnißarbeit nicht eingetreten sei. Man strebe stets nach Arbeit in Regie, die Möglichkeit derselben sei aber fast gänzlich ausgeschlossen. Eine sehr erhebliche Thätigkeit zum eigenen Bedarf bestehe bereits, aber auch diese sei durch das Fehlen der geeigneten Arbeitskräfte, die sich nicht nach Belieben einsperren ließen, beschränkt. Es gebe, außer England, fast keinen Staat, der nicht mit Unternehmern arbeite. In Folge der niedrigeren Lebensmittelpreise seien auch die Zahlen der Bestrafungen zurückgegangen. In der Landwirthschaft könne man die Mehrzahl der Gefangenen bei unsern klimatischen Verhältnissen, z. B. der großen Ruhepause im Winter, nur sehr schwer verwenden. Die Regierung könne keine Arbeit erfinden, auf die bisher Niemand gekommen sei, und habe sie eine solche erfunden, so gehe eine solche mit der Entlassung der Gefangenen in den freien Geschäftsbetrieb über. Derartige Fälle lägen vor. Die Regierung beabsichtige allerdings zunächst die staatlichen Bedürfnisse durch die Gefängnißarbeit, soweit thunlichst, zu decken.

[Die neuen Münzen.] Dem Vernehmen nach wird man die neuen Münzen mit dem Bildniß des Kaisers vor Mitte Juni schwerlich erwarten können; der Director der kgl. Münze, Herr Conrad, soll bei seiner vor einigen Wochen stattgehabten Anwesenheit im Charlottenburger Schlosse zwecks Modellnahme nach der Natur auf directe Anfrage des Kaisers eine frühere Beendigung der vorbereitenden Arbeiten nicht in Aussicht gestellt haben. Die Herstellung der nothwendigen Stempel erfordert allein schon einen großen Zeitaufwand, und es ist ein langer Weg, den alsdann noch die zum Vermünzen bestimmten Metalle nach ihrer Anweisung durch das Reichskanzleramt zu durchlaufen haben, ehe sie als fertige Münzen in den Verkehr gelangen. Da müssen die Metalle zunächst in die Schmelztiegel, dann wandert die flüssige Masse in die Gießflaschen, in welchen sie zu schmalen Streifen gegossen wird. Letztere kommen dann in die Walzwerke, in welchen sie bis zur Stärke der betr. Münzsorte gestreckt werden. Dann erst können die runden Platten der herzustellenden Münzsorten ausgeschnitten werden. Hierauf werden die Platten geglüht, justirt und da, wo sie zu schwer sind, behobelt und gerändelt. Vor der Prägung müssen die Platten erst noch gehörig gereinigt, gebeizt und sorgsam getrocknet werden, und dann erst sind sie so weit, daß sie in den großen Prägewerken die Gestalt erhalten können, in welcher sie schließlich in den Verkehr übergehen. Die Prägemaschinen der Berliner Münze können allein etwa 1000 Stück Geldmünzen in der Minute liefern.

[Die Zahl der in Berlin streikenden Schuhmachergesellen] wird selbst von dem Streik-Centralbureau nach vorläufiger Schätzung nur auf 3500 bis 4000 angegeben, so daß von einem allgemeinen Ausstande wohl keine Rede sein kann. Für den neuen Lohntarif arbeiten angeblich schon 500 bis 600 Gesellen.

[Trichinose.] Ueber die in der Umgebung von Zwickau ausgebrochene Trichinose erfährt das „Zw. Wochenbl.", daß sich zwar die Erkrankungsfälle mehren, daß dieselben aber ihre gelinde Form glücklicherweise beibehalten. In Schedewitz, in Neudörfel, in Oberplanitz und in Niederplanitz befinden sich Erkrankte; in jeder dieser Ortschaften sind bis jetzt fünfzehn bis zwanzig Erkrankungsfälle vorgekommen. Einzelne Kranke sind bereits wieder auf dem Wege der Genesung. Für die Arbeits- und Erwerbsverhältnisse ist die Entziehung so vieler Arbeitskräfte ziemlich fühlbar. Die Kranken klagen über große Mattigkeit, Muskel- und Augenschmerz ꝛc. und sind vielfach bettlägerig. Die Erkrankungen sind nach dem Genusse von Blut- und Bratwurst, rohem gehackten Schweinefleisch und grünem durchwachsenen Speck vorgekommen.

Frankreich.

s. **Paris**, 25. April. [Die Boulanger-Bewegung] in Paris ist in den letzten Tagen etwas ins Stocken gerathen. Der energische Widerstand, der den Horden des Generals von den Studenten entgegengesetzt wurde, und vor Allem die drohende Haltung der Arbeiter, die ihren festen Entschluß zu erkennen gegeben, Paris nicht länger von diesen Banden terrorisiren zu lassen, hat die Boulangisten offenbar kleinlauter gestimmt. Es wäre indessen gar zu verwegen, aus diesem Stillstand einen Rückgang des Boulangismus construiren zu wollen. Das Uebel ist zu tief eingewurzelt und frißt immer weiter um sich. Der latente Zustand, in den der Boulangismus für einige Zeit zu treten scheint, ist ebenso gefährlich, als der acute, den wir in den letzten Tagen durchgemacht haben. Darüber darf man sich keinerlei Illusionen hingeben: es braucht ja nur daran erinnert zu werden, wie der Boulangismus nach der „Verbannung" des Helden nach Clermont-Ferrand bereits als überwundenes Uebel galt, und Monate lang unbeachtet blieb, um plötzlich in hellen Flammen wieder aufzulodern. Trotzdem aber ist diese Ruhezeit als ein recht erfreuliches Moment zu betrachten, da sie den Antiboulangisten Gelegenheit giebt, sich zu concentriren und ernstliche Maßregeln gegen die Boulangisten vorzubereiten. Die intelligenten Arbeiter schließen sich den Studenten an, um gegen das Boulanger-Gesindel vorzugehen. Der sonst so widerhaarige Pariser Stadtrath geht Hand in Hand mit Parlament und Regierung, um die drohende Dictatur zu bekämpfen. Diese erfreuliche Eintracht im republikanischen Lager reizt die Boulangisten zu wahren Wuthausbrüchen. Sie geniren sich jetzt nicht mehr, ganz offen alle republikanischen Deputirten, selbst Herrn Clémenceau und seine Freunde, mit den gemeinsten Verleumdungen anzugreifen und das Volk gegen sie aufzuhetzen. Sie haben sich ganz außerhalb der republikanischen Parteien gestellt, zur großen Freude der Bonapartisten und Monarchisten, denen sie sich in die Hände geben. Die ersteren sind jetzt mit geringen Ausnahmen ganz Boulangisten geworden, in dem Sinne, nach welchem Boulangismus Plebiscit und Dictatur kennzeichnet, wobei es auf den Namen des „Kaisers" herzlich wenig ankommt, die Monarchisten halten dagegen an der Meinung fest, daß diese „Volksbewegung" zur Wiederaufrichtung der Monarchie mit modernen Ingredienzien nach dem Recepte des Grafen von Paris führen müsse, und dieser Prätendent, der mit einer wahrhaft rührenden Hartnäckigkeit überzeugt bleibt, daß im Grunde genommen die Franzosen weiter nichts wünschen, als auf seinem Haupte die Krone Ludwig Philipps erglänzen zu sehen, hat es denn auch wieder für angezeigt gehalten, in einer Art Manifest sich aufs Neue dem französischen Publikum in Erinnerung zu bringen, ohne indessen die so nützlichen Boulangisten vor den Kopf zu stoßen. Der Eindruck, den seine mit unverwüstlichem Ernst vorgebrachten Versicherungen im Publikum machen, ist auch diesmal ein sehr wirksamer. Der Graf von Paris hat abermals einen bedeutenden Lacherfolg zu verzeichnen. Für uns ist von besonderem Interesse, daß auch dieser Prätendent nicht umhin kann, zum Schlusse seiner Salbadereien die Wiedererhebung Frankreichs auch nach Außen hin zu versprechen, mit anderen Worten, den Revanchegedanken zu protegiren. In diesem Artikel suchen sich nun einmal alle Anwärter auf den französischen Thron Concurrenz zu machen. Wir haben deshalb allen Grund, der Republik den Sieg über alle gegen sie verbündeten Reactionäre und Plebiscitäre zu wünschen, da sie, wie die Geschichte der letzten achtzehn Jahre zeigt, immerhin die beste Bürgschaft für den Frieden bleibt. Diese Thatsache wird wirksam durch einen im „Matin" erschienenen Artikel unterstützt, in dem nachgewiesen wird, daß das ganze republikanische Frankreich nicht nur wegen rein persönlicher Sympathien, sondern wegen seiner aufrichtigen Friedensliebe in dem Wunsche einig ist, den Kaiser Friedrich, die beste Garantie für eine Erhaltung der Ruhe in Europa, über die tückische Krankheit triumphiren zu sehen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 28. April.

† **Gottesdienste.** St. Elisabet. Früh 6: Sub-Sen. Schultze. Vorm. 9: Pastor D. Späth. Nachm. 2: Diakonus Gerhard. — Beichte und Abendmahl früh 7: Senior Neugebauer und Vorm. $10\frac{1}{2}$: Diakonus Just. — Jugendgottesdienst Vormittag 11: Sub-Sen. Schultze. — Mittwoch früh $7\frac{1}{2}$: Diakonus Konrad. — Morgenandachten täglich früh $7\frac{1}{2}$: Hilfsprediger Lehfeld.

Begräbnißkirche. Vorm. 8: Diakonus Konrad. Nachher Abendmahlsfeier: Diakonus Konrad. — Mittwoch Abend 6, Missionsstunde: Diakonus Gerhard.

Krankenhospital. Am Sonntag Vorm. 10: Prediger Missig.

St. Trinitas. Am Sonntag Vorm. 9: Prediger Müller.

St. Maria-Magdalena. Früh 6: Diakonus Küntzel. Vorm. 9: Sub-Sen. Klüm. Nachm. 2: Diak. Schwartz. — Beichte und Abendmahl früh 7 und Vorm. $10\frac{1}{2}$: Diakonus Schwartz. — Jugendgottesdienst Vorm. 11: Sub-Sen. Klüm. — Freitag früh 7: Diakonus Schwartz. — Morgenandachten täglich früh 7: Hilfsprediger Späth.

St. Christophori. Vorm. 9: Pastor Günther. Nach der Predigt Abendmahlsfeier: Pastor Günther. — Jugendgottesdienst Vorm. 11: Pastor Günther. — Nachm. 6, Missionsstunde: Diakonus Küntzel. — Nachm. 6: Bibelstunde in Klein-Tschansch: Pastor Günther.

Armenhaus. Vorm. 9: Prediger Liebs.

Arbeitshaus. Vorm. $10\frac{1}{2}$: Pred. Liebs.

St. Bernhardin. Früh 6: Hilfsprediger Thiel. Vorm. 9: Diakonus Jacob. Nachm. 2: Diak. Lic. Hoffmann. — Beichte und Abendmahl früh $6\frac{3}{4}$ und Vorm. $10\frac{1}{2}$: Senior Decke. — Jugendgottesdienst: Vorm. $11\frac{1}{2}$: Hilfspred. Thiel.

Hofkirche. Vorm. 10: Pastor Spieß. — Vorm. $11\frac{1}{2}$: Jugendgottesdienst: Pastor Elsner.

Elftausend Jungfrauen. Vorm. 9: Hilfsprediger Semerak. Nach der Amtspredigt Abendmahlsfeier durch Pastor Weingärtner und Prediger Abicht. Nachmittag 2: Prediger Abicht. — Jugendgottesdienst Vorm. 8: Pastor Weingärtner.

Claassen'sches Siechhaus. Mittwoch Gottesdienst verbunden mit Abendsmahlfeier: Pastor Weingärtner.

St. Barbara. Vorm. $8\frac{1}{2}$: Prediger Kristin. Nachm. 2: Pastor Kutta. — Beichte: Prediger Kristin.

Bürger-Versorgungs-Anstalt: Vorm. 9: Sub-Sen. Schultze.

Militärgemeinde. Vorm. 11: Divisionspfarrer Kolepke.

St. Salvator. Vorm. 9: Diakonus Weis. Nachm. 2: Pastor Etzler. — Beichte und Abendmahl früh 8: Senior Meyer und Vorm. $10\frac{1}{2}$: Diakonus Weis. — Freitag Vorm. 8: Beichte und Abendmahl Diakonus Weis. — Amtswoche: Diak. Weis.

Kleine Chronik.

Das erste fertig gewordene Exemplar der „Fibel für die Volksschulen in Kamerun", verfaßt von dem Lehrer Th. Christaller daselbst, ist dem Fürsten Bismarck von dem Verleger Herrn Karl Heymann überreicht worden. Die Fibel liegt der „Nat.-Ztg." vor. In ihrer äußeren Ausstattung unterscheidet sie sich vortheilhaft von den in unseren Volksschulen gebräuchlichen; das Papier ist viel stärker und dauerhafter, vermuthlich mit besonderer Rücksicht auf die bei den Kindern in Kamerun noch schärfer ausgeprägte Neigung, mit den fremdartigen Dingern unzart umzugehen. Die Fibel zerfällt in drei Theile. Der erste Theil Duala, der zweite und dritte Deutsch. Die deutschen Abtheilungen unterscheiden sich von unseren heimischen Fibeln, soweit der Laie es übersehen kann, nur wenig. Interessanter ist der Duala-Theil, welcher den Zweck hat, vom Duala ins Deutsche einzuleiten. Ob es richtig ist, die Negerkinder, die in eine ihnen ganz fremde Welt auch der Anschauungen eingeführt werden sollen, die mit der Sprache selbst sich mühevoll Vorstellungen von ihnen bis dahin unbekannten Dingen machen sollen, auch mit der schweren Aufgabe des Erlernens eines doppelten, ja eines vierfachen Alphabetes zu belasten — denn es ist auch sowohl die lateinische wie die deutsche Schreibschrift in den Fibeln aufgenommen — ist billig zu bezweifeln. Man sollte sehr zufrieden sein, wenn man sie so weit bekommt, überhaupt deutsch lesen und schreiben zu lernen. Denn der Kameruner unterscheidet sich von den Kindern der europäischen Brüder dadurch, daß die Dualasprache eine noch in den Anfängen steckende, unfertige Sprache, die über die einfachsten Formen noch nicht hinaus ist und deren Wortzahl eine engbegrenzte ist. Unter solchen Umständen müßte wohl alles Erschwerende von vornherein ausgeschlossen sein.

Eine der größten Schmetterlingssammlungen der Welt ist augenblicklich, wie amerikanische Blätter berichten, im Eden-Museum zu Newyork ausgestellt. Dieselbe umfaßt mehr als 100000 Nummern und gehört dem bekannten amerikanischen Entomologen Berthold Neumoegen. Ein sorgfältig ausgearbeiteter Katalog, der für Laien und Sammler interessante, belehrende Notizen enthält, giebt über die Einzelheiten der höchst sehenswürdigen Sammlung alle nöthige Auskunft.

Die Berliner Briefmarkenbörse war gestern von mehreren hervorragenden Händlern besucht. Man sah u. A. Marcellino Larmont aus Barcelona, Hrn. Munk aus Zürich, A. Larisch aus München und Winser aus Dresden. Der erstgenannte Herr hatte Marken im Gesammtwerth von etwa 50 000 M. zur Stelle, darunter befand sich eine Sammlung von 4500 Marken seltenster Art (Sardinien von 1819, Moldau 1. Emission, Spanien und Schweiz complett), deren Werth allein auf 20 000 M. angegeben wurde, und wegen deren Verkauf der Besitzer Unterhandlungen mit dem Münchener Händler anknüpfte. Gleichfalls ungemein werthvoll war eine Sammlung von 500 Probedrucken. Als Neuheit erschienen die soeben emittirten Congokarten mit Palme und Stern im Werthzeichen, und österreichische Correspondenzkarten zur pneumatischen Expreßbeförderung ohne Coupon. Als Originalität wurde eine Berliner Packetfahrt-Trauerkarte mit dem Bild des Kaisers Wilhelm vorgezeigt, welche mit amerikanischen Marken bewerthet aus Minneapolis am Mississippi nach Berlin abgeschickt war und richtig hier angekommen ist. Als Neuheit auf dem Gebiete der Privatmarken waren Karten und Streifbänder des Vereins deutscher Briefmarkenfreunde zu Berlin und neue Marken der „Allgemeinen Fleischerzeitung" zur Stelle.

In Japan versteht man offenbar keinen Spaß; insbesondere duldet die Regierung dort selbst von dem weltbeherrschenden Witz keinen Eingriff in ihren Bereich. Es ist ihr zu Ohren gekommen, daß wir schlechten Menschen in Europa uns über das Inselreich belustigen, indem wir der Operette „Mikado" Beifall klatschen, und das hat dort böses Blut gemacht. Wie man der „W. A. Z." aus London mittheilt, kam dieser Unwille Japans über das spottsüchtige Europa jüngst zum Ausdruck, als dort bei einem Feste der Componist des „Mikado", Mr. Sullivan, dem japanischen Gesandten vorgestellt wurde. Der Diplomat behandelte den Musiker auffallend kühl und sagte ihm wörtlich: „Bei uns daheim ist man gegen Sie und den Librettisten des „Mikado" sehr erbittert, weil Sie uns und unsere Gebräuche ins Lächerliche gezogen haben, ja, es kann sogar sehr leicht geschehen, daß Ihnen einmal ein fanatischer Japaner, wenn Sie seinen Weg kreuzen, übel mitspielt." Mr. Sullivan, der im ersten Augenblicke sehr verblüfft war, faßte sich bald und meinte lächelnd: „Jedes Volk muß es sich gefallen lassen, daß man seine Schwächen geißelt, Japan wird sich auch daran gewöhnen." Vielleicht wird man sich dort beruhigen, sobald man erfährt, daß dem „Mikado" in dem „Mizekado" ein grausiger Rächer der schwerbeleidigten ostasiatischen Volksehre erstanden ist!

Amerikanisch. Man schreibt den Münchener „Neuesten Nachrichten" aus Newyork, 13. April: „Der Luftschiffer Edward D. Hogan verpflichtete sich, in einer Höhe von zehntausend Fuß aus seinem Ballon zu springen, ohne den Fallschirm zu öffnen, sondern das Oeffnen desselben bei dem rapiden Niedersturz der gegenströmenden Luft zu überlassen. Der Aufstieg geschah in Jackson im Staate Michigan, wo der Luftschiffer wohnt. Hier hatte sich auf Bekanntmachung von dem Unternehmen eine bedeutende Anzahl von Berichterstattern der nahen Städte eingefunden, ebenso waren Vertreter des Militärs und zahlreiche Sportsmen erschienen, welche den Vorbereitungen mit Interesse zusahen. Viele suchten den Wagehals von seinem Unternehmen abzuhalten, welches nach Ansicht der Meisten sicheren Tod bedeutete. Die Vorstellungen blieben jedoch ohne Erfolg. Hogan stieg 5 Minuten nach 11 Uhr siegreich in die Lüfte empor und erhob sich bis zu einer Höhe von völlig 10000 Fuß. Dann schweifte er langsam etwa 300 Fuß nordwärts und hing nun, wie ein kleiner dunkler Ball im blendenden Aether. Die Versammelten beobachteten den Ballon mit angehaltenem Athem; die mit Fernrohren Bewaffneten bemerkten deutlich Hogan's Vorbereitungen zum Sprunge. „Er schreckt zurück!" riefen Einige. „Nein!" schrien Andere, „er steht schon am Rande der Gondel!" So war es. Hogan war auf den Rand der Gondel getreten, befestigte das Ende des Fallschirmes an seinem Gürtel, da er dessen Oeffnen nicht vor einem Niedergang von 300 bis 400 Fuß erwartete und bei der dann folgenden plötzlichen Erschütterung losgerissen zu werden befürchtete, und dann hob er die Arme hoch empor — fertig zum Sprunge. Viele der Beobachtenden wendeten sich bleich und zitternd ab; ein Schrei des Entsetzens erscholl im nächsten Augenblicke: Hogan hatte die Gondel verlassen. Gleich einer Kanonenkugel schoß der Körper durch die Lüfte herab — ein- — zwei- — dreihundert Fuß und noch war der Schirm geschlossen. Dann stieg ein anderer Schrei empor, der Schirm begann die Luft zu erfassen, er öffnete sich, wie die Flügel eines Ungeheuers der Lüfte und der Fall kam fast plötzlich zu einem momentanen Stillstand, um nun, leise schwankend, in ein gemächliches Sinken von mittlerer Geschwindigkeit überzugehen. Drei Minuten nach dem Herausspringen landete der tollkühne Mann wohlbehalten auf offenem Felde. — Hogan sagte, er habe den Athem nur für wenige Secunden verloren und denselben nach Füllung des Schirmes leicht wiedergefunden. Der Schirm ist aus dickem Tuch und hat einen Diameter von 20 Fuß. Schwingungen des Apparates sind durch ein vierzölliges Loch in der Mitte der Ueberspannung verhindert. Hogan hatte nie vorher einen anderen Luftschiffer mit dem Fallschirm manöveriren sehen und selbst erst einige Versuche aus nur sehr mäßiger Höhe unternommen."

Theaternotiz.

„Eine Speculation", Schwank von Lobethal und Odemar, ist nunmehr auch am Stadttheater in Bremen zur Aufführung gelangt, und hat einen freundlichen Erfolg davongetragen.

Bethanien. Vorm. 10: Pastor Ulbrich. Nachmitt. 2: Kindergottesdienst: Pastor Ulbrich. — Nachm. 5, Missionsstunde: Prediger Runge. — Donnerstag Nachm. 5: Bibelstunde: Pastor Ulbrich.

Evangelisches Vereinshaus. Sonntag. Vorm. 10: Pastor Schubart. Nachm. 2: Kindergottesdienst: Pastor Schubart. — Montag Abend 7, Bibelstunde: Pastor Schubart.

Brüdergemeinde. Sonntag Vorm. 10: Prediger Mosel.

Missionsgemeinde im Brüdersaal. Nachm. 2, Kindergottesdienst: Pastor Becker. Nachm. 4, Juden-Missionsgottesdienst: Pastor Becker. — Donnerstag Abend $7^1/_2$: Vortrag von Pastor Becker zum Besten des Johannisbader Hospizes: Bilder aus der kirchlichen Vergangenheit Breslaus.

Bethlehem. (Adalbertstr. 24.) Sonntag Vormittag $10^1/_2$: Ein Candidat.

† **St. Corpus-Christi-Kirche.** Sonntag, den 29. April, Altkatholischer Gottesdienst, früh 9 Uhr, Predigt: Pfarrer Herter.

• **Der commandirende General des VI. Armee-Corps, General-Lieutenant von Boehn,** ist zum General der Infanterie ernannt worden.

• **Herr v. Hoxar** ist, wie die „Bresl. Gerichtszeitung" meldet, am Freitag Mittag durch Erkenntniß des Landgerichts verurtheilt worden, dem Theaterdirector Hasemann in Berlin die Vollmacht, welche von Hoxar für das Lobetheater inne hatte, zurückzustellen. Herr von Hoxar hatte sich geweigert, die Vollmacht an Herrn Hasemann zurückzustellen, so lange dieser die von Hoxar'sche Caution in Gewahrsam hatte. Das Gericht hat also gegen ihn entschieden.

• **Schlesische Gesellschaft von Freunden der Photographie.** In der am 6. April abgehaltenen Sitzung beschloß der Verein in Folge einer von Seiten des Wiener Amateur-Clubs ergangenen Einladung sich in corpore an der, dies Jahr zu Wien, anläßlich der Feier des 40jährigen Regierungs-Jubiläums des Kaisers von Oesterreich stattfindenden Ausstellung von Amateur-Photographien zu betheiligen. — Es gelangten noch Aristo-Drucke, eingesendet von Beyrich in Berlin, und Platin-Drucke (Pizzighellis Methode) zur Ansicht. Darauf folgte eine lebhafte Discussion über Trockenplatten verschiedener Fabrikanten, ebenso über Positiv-Papiere. Zum Schluß demonstrirte Herr Landschaftsmaler Schirm noch einige Handgriffe, die bei Ansetzen mancher Lösungen das Abwägen ersparen. Die Sitzung vom 13. April war wohl eine der interessantesten des Winters. Herr Landschaftsmaler Schirm zeigte seinen von ihm erfundenen, leicht transportablen Apparat zur Erzeugung von Blitzlicht. Sowohl die ganz neue Art der Verbrennung als auch die pneumatische Auslösung fanden allgemeinen Beifall. Früher mußte das Blitzlicht durch ungleich lang brennende Zünder in großen Laternen abgebrannt werden; später blies man Magnesiumpulver durch eine oder mehrere Lichtflammen (Herr Professor Herrmann Cohn demonstrirte ein solches kleines Apparatchen, das ganz handlich ist, aber die völlige Verbrennung und in Folge dessen Ausnutzung des Magnesiums nicht erlaubt). Herr Schirm hat kleine an Stativen beliebig hochzustellende Spiritusbunsenbrenner angewendet. Das Magnesiumpulver (ein- bis zweihundertstel Gramm) wird von unten her in der Achse der Flamme mitten innerhalb derselben heraufgeblasen und verbrennt vollständig und blitzartig schnell. Die Zündung läßt sich vom Apparat aus auf den Moment für ein oder mehrere Flammen à tempo dirigiren. Die Apparate sind zum Patent angemeldet.

—r. **Namslau,** 22. April. [Sammlungen. — Kreischausseen. — Vincenzverein. — Kreiskrankenhaus.] In unserer Stadt sind an Beiträgen für die Ueberschwemmten 558,75 M., in der Nachbarstadt Reichthal 132,50 M. gesammelt und an das kgl. Landrathsamt abgeliefert worden. — Durch Beschluß des hiesigen Kreistages ist der Kreisausschuß ermächtigt worden, auf dem Instanzenwege die Allerhöchste Genehmigung für die Erhebung eines Chausseezolles auf den Kreisstraßen Brieg-Noldau und Oels-Kreuzburg nach den Bestimmungen des Chausseegeldtarifs vom 29. Februar 1840 unter Anwendung der zusätzlichen Vorschriften desselben zu erbitten. — Der hiesige Vincenz- und Frauen-Verein hat im vergangenen Winter 59 Familien ohne Unterschied der Confession allmonatliche Unterstützungen gewährt und außerdem noch eine große Anzahl Kinder der kath. Stadtschule zu Weihnachten und zur ersten Communion beschenkt. Der unter dem Vorsitz der Frau Baronin von Ohlen-Adlerskron-Reichen stehende Verein zählt zur Zeit 23 thätige und 64 Ehrenmitglieder. — Im hiesigen, unter der Leitung des Herrn Dr. Leschik und mehrerer Kraschnitzer Diakonissinnen stehenden Kreiskrankenhause fanden im abgelaufenen Jahre 283 Kranke Aufnahme, von denen 146 evangelisch und 137 katholisch waren. Es genasen 245, wurden erleichtert entlassen 10, starben 9, mußten ungeheilt entlassen werden 8, verblieben in Pflege 11 Personen. Auf einen Kranken kamen durchschnittlich $19^1/_3$ Verpflegungstage.

Telegramme.

Vom Kaiser.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

⁑ **Berlin, 28. April, 1 Uhr 30 Min. Das Fieber des hohen Kranken war gestern Abend noch 38,9 Grad, heute früh 4 Uhr 37,3 Grad, um 9 Uhr Vormittags 37,6 Grad, also geringer als gestern. Der Schlaf wurde diese Nacht nur etwa alle $1^1/_2$ Stunden unterbrochen und zwar durch die Nothwendigkeit, die Canüle zu reinigen, was früher viel öfter geschehen mußte. Die Nachtschweiße haben aufgehört. Die Aerzte hoffen auch auf Beseitigung des Abend-Fiebers. Der Kaiser ist heut in guter Stimmung erwacht.**

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 28. April, 10 Uhr 30 Minuten. Bulletin von 9 Uhr Morgens. Bei dem Kaiser ist im Befinden seit gestern keine Veränderung eingetreten. In den Morgenstunden war das Fieber fast geschwunden.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

* **Paris,** 28. April. In der gestern im Café Riche gehaltenen Rede führte Boulanger im Wesentlichen aus, sein Bestreben als Minister sei es allein gewesen, Frankreich für einen ihm aufgenöthigten Krieg stark zu machen. An die Dictatur für das Innere denke er nicht, er strebe nur die Auflösung der Kammer und die Revision der Verfassung an. Sogar nach der Präsidentschaft verlange er nicht. Wenn Jemand in der Constituante die Abschaffung der Präsidentschaft beantragte, würde er als Erster dafür stimmen.

* **Brüssel,** 28. April. Der „Nord" dementirt alle Nachrichten über angebliche russische Truppenverschiebungen und erklärt, Rußland wünsche den Frieden und werde denselben wahren. Der Stillstand in der bulgarischen Frage bedeute jedoch nicht im geringsten das Fallenlassen der russischen Forderungen. Ebenso verwahrt sich das russische Organ dagegen, daß die Unruhen in Rumänien von Rußland angestiftet wurden. Sie seien der Ausfluß der zwölfjährigen Politik Bratiano's, welche sich verhängnißvoll für Rumänien erwiesen habe.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Paris, 28. April. Bei dem gestrigen Diner im Café Riche zu Ehren Boulanger's brachte Naquet einen Toast auf Boulanger aus. Während des Diners hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge vor dem Café eingefunden, doch fanden keine ernsteren Kundgebungen statt. Als Boulanger Mitternachts das Café verließ, wurde er von der Menge enthusiastisch begrüßt. Die Polizei mußte energisch einschreiten, um die Passage für die Wagen frei zu halten, und verhaftete hierbei Déroulède, Desusini und andere Deputirte, welche „Nieder Ferry" gerufen hatten. Die Verhafteten wurden später freigelassen.

Paris, 28. April. Anläßlich des gestrigen Bankets im Café Riche wurden im Ganzen etwa 40 Personen verhaftet und später freigelassen. Die Morgenblätter erfahren, daß heute eine Interpellation wegen dieser Verhaftungen eingebracht werden würde.

Bordeaux, 28. April. Carnot wohnte gestern Abend der Vorstellung im großen Theater bei und wurde lebhaft begrüßt. Bei dem Empfange auf der Präfectur richtete der ehemalige Minister Raynal, welcher die Deputation des Gironde-Departements vorstellte, an Carnot eine Ansprache, in welcher er sich gegen das Gebahren der Plebiscitäre wandte. Carnot antwortete, daß man auf die Hingebung und Energie des Präsidenten rechnen könne, welcher die Republik auf dem Wege des weisen Fortschritts weiterführen werde.

Wasserstands-Telegramme.

Neisse, 28. April, 7 Uhr Vorm. U.-P. 0,70 m. Fällt. Letzte Nachricht.
Breslau, 27. April, 12 Uhr Mitt. O.-P 5,04 m, U.-P. + 0,89 m
— 28. April, 12 Uhr Mitt. O.-P. 5,03 m, U.-P. + 1,07 m.

Litterarisches.

W. **„Der Fluch von Braneck."** Roman von E. von Wald-Zedtwitz. 3 Bände. Otto Janke, Berlin 1888. Die Erfolge A. von Winterfeld's sind dem Schriftsteller E. von Wald-Zedtwitz ersichtlich der Sporn zu seinem dichterischen Streben; in Winterfeld's Zeichen zu siegen versucht er mit mehr oder minder Erfolg. In dem uns vorliegenden Roman „Der Fluch von Braneck" ist dieser Erfolg leider sehr gering. Als wirklich gelungen sind nur die „militärischen" Scenen zu bezeichnen, in denen Zedtwitz, der ehemalige Offizier, mit der Feder des gestaltenden Schriftstellers aus eigener Anschauung lebenswahr und drastisch schildert. Wir können kaum begreifen, wie ein Schriftsteller, dem es ersichtlich daran gelegen, den Adel mit seinen „unantastbaren" Ehrbegriffen als einen berechtigt eximirten Stand zu schildern, sich bis zu einer solchen Caricatur wie „der wilde Graf" es ist, verirren konnte, und eben so wenig können wir der Gestalt der „Donna Carmen" irgend welche dichterische Berechtigung zuerkennen. Der oft recht charakteristischen Schilderung gewisser Vorgänge im high life wollen wir dagegen ihrer Lebendigkeit und Drastik wegen unsere Anerkennung nicht versagen — vielleicht verschafft hierdurch der Autor seinem Buche sogar Freunde.

Handels-Zeitung.

Görlitz, 26. April. [Getreidemarkt-Bericht von Max Steinitz.] Im Getreidehandel hat sich hinsichtlich des Verkehrs nichts geändert. Unsere Mühlen sind mit Vorräthen noch versehen und um so weniger geneigt zu grossen Abschlüssen. Es wurde bezahlt: Weissweizen per 85 Klgr. Brutto 16,75 bis 15 M., per 1000 Klgr. Netto 199—178 M., Gelbweizen per 85 Klgr. Brutto 16,00—14,75 M., per 1000 Klgr. Netto 190—175 M., Roggen per 85 Klgr. Brutto 10 bis 9,50 M., per 1000 Klgr. Netto 119—$112^1/_2$ M., Gerste per 75 Klgr. Brutto 10—8 M., per 1000 Klgr. Netto 134—109 M., Hafer per 50 Klgr. Netto 5,70—5,50 M., per 1000 Klgr. Netto 114—110 M., Roggenkleie per 50 Klgr. Netto 4,25 Mark, Weizenkleie per 50 Klgr. Netto 4 M.

Gross-Glogau, 27. April. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bei mittelmässiger Zufuhr verkehrte der Landmarkt in matter Haltung. Preise sind unverändert zu notiren und zwar für Weissweizen 18,20 M., Gelbweizen 17,60—18,00 M., Roggen 10,40 bis 11,00 M., Gerste 11,00—12,00 Mark, Hafer 11,00—11,60 Mark. Alles pro 100 Klgr.

Magdeburg, 27. April. [Zucker-Bericht.] Rohzucker Die Geschäftslage hat sich auch im Laufe dieser Woche nicht zum Besseren gewendet. Angebot, noch mehr aber Frage, blieben recht schwach und Preise verloren abermals ca. 40 Pf. per Centner im Durchschnitt für alle Qualitäten. Umgesetzt wurden nur circa 43 000 Centner. — Raffinirte Zucker hatten auch während der verflossenen Woche ohne Unterbrechung einen sehr ruhigen Markt und stellten sich deren Preise bei nur geringen Umsätzen um eine Kleinigkeit zu Gunsten der Käufer.

Ab Stationen: Granulatedzucker incl. — M., Krystallzucker I incl. über 98 pCt. — M., do. II incl. über 98 pCt. —,— M., Kornzucker excl. von 96 pCt. — M., do. excl. 92° Rendement 23,10—23,30 M., do. excl. 88° Rendement 21,90—22,40 M., Nachproducte excl. 75° Rendement 16,60—19,00 M. Bei Posten aus erster Hand: Raffinade ffein excl. Fass —,— Mark, do. fein do. 29,00 M., Melis ffein do. 28,75 M., Würfelzucker I incl. Kiste — M., do. II do. 28,75—29,00 M., gem. Raffinade I incl. Fass — M., do. II do. 27,00—28,25 M., gem. Melis I do. 26,50 M., do. II do. — M., Farin do. — M. Alles per 50 Klgr. Melasse: bessere Qualität, zur Entzuckerung geeignet, 42—43° Bé. (alte Grade) excl. Tonne 3,00 bis 3,25 M., 80—82 Brix do. 3,00—3,25 M., geringere Qualität, nur zu Brennzwecken passend, 42—43 Bé. (alte Grade) do. 2,40 bis 2,80 M., 80 bis 82 Brix do. — M. per 50 Klgr.

• **Productenmarkt.** [Wochenbericht.] **Breslau,** 28. April. Das Wetter war in dieser Woche Anfangs recht warm und wurde dadurch die Vegetation gefördert. Am Ende trat ein Umschlag ein, der uns rauhe Winde brachte und die Temperatur besonders in der Nacht bis auf 0 Grad heruntersinken liess. Der Wasserstand ist jetzt ein sehr günstiger und hierorts als normal zu bezeichnen, so dass nur das mangelnde Geschäft daran schuld war, dass wenige Abschlüsse stattgefunden haben, Kahnraum gleichfalls genügend vorhanden. Die Glogauer Brücke ist nunmehr passirbar. Die Frachten haben sich infolge des schleppenden Verkehrs herabgedrückt und sind zu notiren per 50 Kilogramm Mehl nach Berlin $27^1/_2$ Pf., Hafer Berlin 32 Pf., Hafer Magdeburg 42 Pf., Kohlen Berlin $20^1/_2$—20 Pf., Stückgut Stettin 25 bis 26 Pf.

Beeinflusst durch die anhaltende Hausse der amerikanischen Märkte war auch in England die Stimmung für Weizen animirt und Preise

---

♃ **Breslau,** 28. April. [Von der Börse.] Die Börse concentrirte heute ihr gesammtes Interesse auf Laurahütte. Nachdem das Bergwerkspapier sich längere Zeit recht schwerfällig auf dem gestrigen Schluss-Niveau hehalten hatte, trat plötzlich eine von Berlin angefachte stürmische Haussebewegung ein, welche das Montaneffect bei sehr bedeutenden Umsätzen und äusserst erregtem Geschäft mehrere Procente in die Höhe trieb. Ein Grund für diese ganz abnorme Steigerung wurde nicht bekannt, doch konnte sich dieselbe bis zum Schlusse fast voll behaupten. Auch Oberschlesische Eisenbahnbedarfactien konnten später avanciren, während Donnersmarckhütte, sowie die gesammten übrigen Gebiete total unbeachtet und umsatzlos blieben.

Per ultimo Mai (Course von 11 bis $1^3/_4$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien $137^1/_2$ bez. u. Br., Ungar. Goldrente $77^7/_8$—$^3/_4$ bez., Ungar. Papierrente $68^1/_2$ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte $94^7/_8$—97—$96^3/_8$—$^5/_8$ bez., Donnersmarckhütte Casse $46^1/_4$—$46^1/_2$ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf Casse $78^1/_8$—78—$79^1/_2$ bez., Russ. 1880er Anleihe $78^1/_4$ bez., Russ. 84er Anleihe $91^5/_8$—$^1/_2$—$^5/_8$ bez., Orient-Anleihe II $50^3/_8$ bez., Russ. Valuta $167^3/_4$—$^1/_2$ bez., Türken $14^1/_8$ bez., Egypter 81,10 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 28. April, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 137, 50. Disconto-Commandit —, —. Ziemlich fest.

Berlin, 28. April, 12 Uhr 35 Min. Credit-Actien 137, 60. Staatsbahn 92, 90. Italiener 95, 20. Laurahütte 97, —. 1880er Russen 78, 20. Russ. Noten 167, 70. 4proc. Ungar. Goldrente 77, 80. 1884er Russen 91, 60. Orient-Anleihe II 50, 70. Mainzer 105, 30. Disconto-Commandit 191, 10. 4proc. Egypter 81, 10. Mexikaner 85, 80. Ziemlich fest.

Wien, 28. April, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 274, 10. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Marknoten 62, 27. 4proc. ungar. Goldrente 97, 50. Ungar. Papierrente —, —. Elbethalbahn —, —. Unentschieden.

Wien, 28. April, 11 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Actien 274, —. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 230, 30. Lombarden 78, 80. Galizier 197, 50. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 62, 27. 4% ungar. Goldrente 97, 47. Ungar. Papierrente 86, 20. Elbethalbahn 163, —. Ruhig.

Frankfurt a. M., 28. April. Mittags. Creditactien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente —, —, Egypter —, —. Laura —, —.

Paris, 28. April. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —.

London, 28. April. Consols —, —. 1873 Russen —, —. Egypter —, —.

Wien, 28. April. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	27.	28.	Cours vom	27.	28.
Credit-Actien ..	274 20	273 90	Marknoten	62 27	62 25
St.-Eis.-A.-Cert.	229 30	230 75	4% ung. Goldrente.	97 50	97 55
Lomb. Eisenb..	79 —	78 50	Silberrente	80 40	80 40
Galizier	197 50	199 25	London	126 90	126 85
Napoleonsd'or .	10 04	10 04	Ungar. Papierrente.	86 25	86 20

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 28. April 1888.

Berlin, 28. April. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	27.	28.
Mainz-Ludwigshaf. .	105 10	105 10
Galiz. Carl-Ludw.-B.	79 70	81 50
Gotthardt-Bahn	122 80	123 60
Warschau-Wien	136 80	138 —
Lübeck-Büchen	163 70	164 10
Mittelmeerbahn ...	120 40	121 —

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

	27.	28.
Breslau-Warschau..	52 50	52 50
Ostpreuss. Südbahn.	114 40	114 80

Bank-Actien.

	27.	28.
Bresl. Discontobank.	93 40	93 60
do. Wechslerbank.	97 70	97 70
Deutsche Bank.....	157 70	158 —
Disc.-Command. ult.	191 10	190 60
Oest. Credit-Anstalt	137 40	137 50
Schles. Bankverein.	112 50	112 50

Industrie-Gesellschaften.

	27.	28.
Brsl. Bierbr. Wiesner	44 —	42 —
do. Eisenb. Wagenb.	129 70	129 80
do. verein. Oelfabr.	82 60	83 —
Hofm. Waggonfabrik	120 —	120 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	116 —	116 10
Schlesischer Cement	190 20	190 —
Cement Giesel.....	158 —	158 —
Bresl. Pferdebahn..	133 —	133 —
Erdmannsdrf. Spinn.	73 50	73 70
Kramsta Leinen-Ind.	127 60	128 20
Schles. Feuerversich.	— —	1980—
Bismarckhütte	148 —	148 —
Donnersmarckhütte.	46 20	46 90
Dortm. Union St.-Pr.	71 40	72 —
Laurahütte	95 —	96 90
do. $4^1/_2$% Oblig.	104 20	103 50
GörlEis.-Bd.(Lüders)	137 50	136 70
Oberschl. Eisb.-Bed.	78 —	79 50
Schl. Zinkh. St.-Act.	131 70	132 40
do. St.-Pr.-A.	132 70	132 60
Bochum. Gussstahl.ult	151 —	150 75
Tarnowitzer Act....	29 —	29 20
do. St.-Pr..	76 20	78 —
Redenhütte St.-Pr. .	89 —	90 —
do. Oblig...	106 50	106 50
O.-S.-Eisenind.-Ges.	174 30	— —
Schl. Dampf.-Comp.	119 —	118 75

Inländische Fonds.

Cours vom	27.	28.
D. Reichs-Anl. 4%	107 80	107 90
do. do. $3^1/_2$%	101 20	101 20
Preuss. Pr.-Anl. de55	152 —	152 50
Pr. $3^1/_2$% St.-Schldsch	100 60	100 70
Preuss. 4% cons. Anl.	107 10	107 20
Prss. $3^1/_2$% cons. Anl.	102 —	102 —
Schl. $3^1/_2$% Pfdbr. L.A	100 30	100 30
Schles. Rentenbriefe	104 40	104 40
Posener Pfandbriefe	102 60	102 50
do. do. $3^1/_2$%	99 70	99 70

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	27.	28.
Oberschl. $3^1/_2$% Lit.E.	— —	— —
do. $4^1/_2$% 1879	103 50	103 50
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	49 80	50 —

Ausländische Fonds.

	27.	28.
Italienische Rente..	95 50	95 50
Oest. 4% Goldrente	88 30	88 50
do. $4^1/_5$% Papierr.	63 30	63 30
do. $4^1/_5$% Silberr.	64 30	64 30
do. 1860er Loose.	110 —	110 20
Poln. 5% Pfandbr..	52 10	52 —
do. Liqu.-Pfandbr.	46 40	46 30
Rum. 5% Staats-Obl.	91 60	91 70
do. 6% do. do.	104 50	104 70
Russ. 1880er Anleihe	78 50	78 60
do. 1884er do.	92 20	92 20
do. Orient-Anl. II.	51 —	51 —
do. $4^1/_2$B.-Cr.-Pfbr.	82 20	81 90
do. 1883er Goldr.	104 10	104 20
Türkische Anleihe .	14 25	14 20
do. Tabaks-Actien	90 20	89 75
do. Loose........	34 —	33 90
Ung. 4% Goldrente	78 —	78 —
do. Papierrente ..	68 70	68 70
Serb. amort. Rente	77 30	77 10
Mexikaner	86 10	86 25

Banknoten.

	27.	28.
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 35	160 40
Russ. Bankn. 100 SR.	168 80	169 40

Wechsel.

	27.	28.
Amsterdam 8 T....	— —	169 05
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 38
do. 1 „ 3 M.	— —	20 31
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 55
Wien 100 Fl. 8 T.	160 25	160 30
do. 100 Fl. 2 M.	159 75	159 80
Warschau 100SR 8 T.	168 05	167 90

Privat-Discont $1^3/_4$%.

Letzte Course.

Berlin, 28. April, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Abgeschwächt. Deutsche und österreichische Bahnen fest.

Cours vom	27.	28.	Cours vom	27.	28.
Oesterr. Credit. .ult.	137 62	137 62	Mainz-Ludwigsh. ult.	105 12	106 —
Disc.-Command. .ult.	191 25	190 62	Drtm. Union St.Pr. ult.	71 12	71 75
Berl. Handelsges. ult.	152 —	151 87	Laurahütte .....ult.	94 87	96 75
Franzosen ......ult.	92 62	93 87	Egypter ....ult.	81 25	81 —
Lombarden .....ult.	32 —	32 —	Italiener ....ult.	95 37	95 25
Galizier .. ..ult.	79 75	82 25	Ungar. Goldrente ult.	77 75	77 75
Lübeck-Büchen .ult.	163 87	166 25	Russ. 1880er Anl. ult.	78 37	78 25
Marienb.-Mlawka ult.	54 —	54 50	Russ. 1884er Anl. ult.	91 87	91 87
Ostpr. Südb.-Act. ult.	95 50	95 62	Russ. II. Orient-A. ult.	50 75	50 62
Mecklenburger . .ult.	146 37	148 25	Russ. Banknoten . ult.	167 75	167 75

Producten-Börse.

Berlin, 28. April, 12 Uhr 35 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 173, 25, Septbr.-Oct. 177, 50. Roggen April-Mai 121, 25, Septbr.-Oct. 129, 75. Rüböl April-Mai 45, 50, Septbr.-Oct. 46, 10. Spiritus 50er April-Mai 51, 50, 50er Juni-Juli 53, 20. Petroleum loco 23, —. Hafer April-Mai 119, —.

Berlin, 28. April. [Schlussbericht.]

Cours vom	27.	28.	Cours vom	27.	28.
Weizen. Befestigt.			Rüböl. Ruhig.		
April-Mai	174 —	173 25	April-Mai	45 60	45 60
Septbr.-Octbr. ...	178 —	177 50	Septbr.-Octbr. ...	46 10	46 10
Roggen. Befestigt.					
April-Mai	122 —	121 50	Spiritus. Fester.		
Juni-Juli	125 —	125 —	loco (versteuert)	— —	98 —
Septbr.-Octbr. ...	130 —	130 —	do. 50er	51 50	52 —
Hafer.			do. 70er.........	32 90	32 90
April-Mai	119 50	119 —	50er April-Mai ..	51 40	51 60
Juni-Juli	121 25	121 —	50er Juni-Juli ...	52 30	52 30

Stettin, 28. April. — Uhr — Min.

Cours vom	27.	28.	Cours vom	27.	28.
Weizen. Matt.			Rüböl. Unverändert.		
April-Mai	175 50	174 50	April-Mai	47 —	47 —
Juni-Juli	177 50	177 —	Septbr.-Octbr.....	47 —	47 —
Septbr.-Octbr. ...	178 50	177 50	Spiritus.		
Roggen. Matt.			loco ohne Fass...	— —	— —
April-Mai	117 —	117 —	loco mit 50 Mark		
Juni-Juli	120 50	120 —	Consumsteuer belast.	50 80	50 90
Septbr.-Octbr. ...	126 —	126 —	loco mit 70 Mark	32 10	32 20
Petroleum.			April-Mai 70er ..	31 80	32 —
loco (verzollt)....	11 75	11 75	August-Septbr. 70er	33 80	34 —

Posen, 27. April. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne Getreide- und Productenbericht.] Wetter: Schön. Bei mässiger Zufuhr war die Stimmung für Weizen und Roggen am heutigen Wochenmarkte fest und konnten beide Artikel zu besseren Preisen Unterkommen finden. In den anderen Cerealien fanden nur geringe Umsätze zu letzten Werthen statt. Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per 100 Klgr. folgende Preise notirt: Weizen 18,10—17,70 bis 17,00 Mark, Roggen 10,80—10,40—10,00 M., Gerste 11,20—10,20 Mark, Hafer 11,00—10,40—10,00 Mark, Kartoffeln 4,00—3,80 M., Wicken 9,30 bis 8,80 Mark, Lupinen gelbe 8,00—7,00 Mark. — An der Börse: Spiritus fest. Gek. — Liter. April (50er) 49,50, (70er) 30,60, Mai (50er) 49,80, (70er) 30,90, Juni (50er) 50,60, (70er) 31,70, Juli (50er) 51,40, (70er) 32,40. — Loco ohne Fass (50er) 49,50, (70er) 30,60.

durchweg höher. Befürchtungen, dass der Import vorläufig zur Deckung des Bedarfs nicht ausreichen werde, haben mit zur Befestigung beigetragen. Frankreich zeigte bei ruhigem Verkehr eine freundlichere Haltung. Paris meldete ferner anziehende Notirungen. Belgien und Holland schlossen sich ebenfalls der allgemein besseren Tendenz an, und am Rhein und in Süddeutschland sehen die Consumenten sich gezwungen, wenn auch zögernd, die erhöhten Forderungen zu bewilligen. In Oesterreich-Ungarn war die Stimmung schwankend, mit festerem Schlusse.

Der Berliner Terminmarkt wurde im Anfang der Woche durch das stärkere Angebot effectiver Waare beeinflusst und zeigte speciell für nahe Sichten eine matte Haltung, die sich jedoch bald wieder befestigen konnte, sodass Preise 1 Mark per Tonne gegen die Vorwoche gewannen.

Das Getreidegeschäft hat in dieser Woche einen fast durchweg ruhigen Charakter getragen, da gleich zu Anfang eine naturgemässe Reaction gegen die vorwöchentliche so rapide Preiserhöhung sich geltend machte. Die Zufuhren waren auch etwas stärker, bis zuletzt wieder von auswärts animirtere Berichte einliefen, welche auch hier wieder eine festere Tendenz zur Folge hatten. Die Umsätze blieben gegen die der Vorwoche nicht unwesentlich zurück.

Für Weizen war in dieser Woche nicht das umfangreiche Geschäft als in der Vorwoche aufzuweisen; da weder das Angebot ein bedeutendes war, noch aber die Kauflust dieselbe Intensivität als in der Vorwoche beibehalten hatte. Letzterer Umstand lag daran, dass sich die hiesigen Mühlen theils durch überhastete Einkäufe, theils durch die Versorgung anlangender Schiffsladungen momentan völlig gedeckt sahen, ferner aber auch hatte der so sehr schwierige Mehlabsatz Schuld daran, dass sich das Geschäft nicht lebhafter entwickeln konnte. Zu Ende der Woche trat, nachdem Berlin auch wieder, wahrscheinlich veranlasst durch die kalte Witterung, höhere Notirungen brachte, auch wieder eine bessere Kauflust ein und konnten bessere Preise erzielt werden, die trotzdem nicht mehr die Höhe der Vorwoche erreichten. Zu notiren ist per 100 Kilogr. weisser 17—17,40—17,90 Mark, gelber 17—17,40—17,90 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Für Roggen hat sich gleich zu Anfang dieser Woche die Kauflust einigermassen abgeschwächt und konnte selbst die nicht sehr bedeutende Zufuhr nur zum Theil untergebracht werden. Hiesige Mühlen traten nur vereinzelt als Käufer auf, bis zuletzt die Stimmung am Markte der allgemein besseren Tendenz folgend, sich etwas besserte. Die Umsätze waren ausserordentlich klein. Zu notiren ist per 100 Kilogramm 11,00—11,20—11,70 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Im Termingeschäfte hat sich in dieser Woche ziemlich reges Leben gezeigt. Die Preise, welche besonders zu Anfang der Woche um einige Mark zurückgegangen waren, riefen angesichts des nahen Termins ziemlich lebhafte Realisationslust hervor, deren Resultat natürlich ein weiterer Preisdruck war. Zu Ende der Woche trat indessen ein völliger Umschwung ein, so dass mehr Käufer als Abgeber waren und die Preiseinbusse zum grossen Theil wieder eingeholt werden konnte. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Kilogr. April 118 M. Gd., April-Mai 118,00 M. Gd., Mai-Juni 118,00 M. Gd., Juni-Juli 121,00 M. Gd., Juli-August 124,00 M. Br., September-October 128 Mark Gd.

Für Gerste war die Stimmung durchweg ziemlich unverändert und hätte sich vielleicht ein grösseres Geschäft entwickeln können, wenn mehr passendes Material vorhanden gewesen wäre. Besonders fehlte es an wirklich feinen Qualitäten. Zu notiren ist per 100 Klgr. 10,00—11,50 M., weisse 13,00—15,00 M.

Hafer, wovon genügend vorhanden war, hat zu Anfang nicht mehr die gleiche Kauflust vorgefunden, was zur Folge hatte, dass Abgeber sich williger zeigten. Zu den niedrigeren Preisen hat sich auch bald die Meinung wieder gebessert und haben einige Umsätze stattgefunden. Zu notiren ist per 100 Klgr. 11,00—11,20—11,40 M.

Im Termingeschäft war die Stimmung fester und schliessen bei ziemlichen unbedeutenden Umsätzen Preise 2 M. höher als in der Vorwoche. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. April 110 M. Gd., April-Mai 110 M. Gd., Mai-Juni 112 M. Gd., Juni-Juli 115 M. Gd., 116 Mark Br., Juli-August 119,50 M. Br.

Hülsenfrüchte ruhig. Victoria-Erbsen 13—14—15 M., Linsen kleine, 20—25—30 M., grosse 40—45 M. — Bohnen ohne Angebot, Preise höher, 18,50—19—22 M. — Lupinen in ruhiger Haltung, gelbe 7,50—8 M., blaue 6—6,20—7,00 M. — Wicken matter, 9,50—10—10,50 Mark. — Buchweizen fester, 13—14 M. Alles per 100 Klgr.

In Oelsaaten ruht das Geschäft wegen Mangel an Waare vollkommen und fallen daher auch die Notirungen weg.

Hanfsamen schwacher Umsatz. Zu notiren ist per 100 Klgr. 18—19 bis 20,50 Mark

Rapskuchen ohne Aenderung. Per 50 Klgr. schlesische 6,00 bis 6,20—6,40 M., fremde 5,60—6,00 M

Leinkuchen ruhig. Per 50 Klgr. schlesische 7,00—7,25 M., fremde 5,80—6,75 M.

In Rüböl waren auch in dieser Woche die Umsätze äusserst schwach und beschränkte sich auch in dieser Woche das Geschäft nur auf Deckung des Consums. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. per diesen Monat 46 M. Br., April-Mai 45,50 M. Br.

Leinöl ohne Aenderung 50,00 M. Br.

Petroleum ohne Aenderung. Zu notiren ist per 100 Klgr. 27,00 Mark G., 27,50 M. Br.

Für Mehl herrschte ruhige Stimmung vor. Zu notiren ist per 100 Klgr. incl. Sack Weizenmehl fein 25,75—26,25 M., Roggen Hausbacken 19,25 bis 19,75 M., Roggenfuttermehl 7,75—8,50 M., Weizenkleie 7,75 bis 8,25 Mark.

Spiritus. Die sich fühlbar machende Abnahme der Zufuhren befestigte die Stimmung und vermochten Preise daher weiter anzuziehen, ohne dass indessen der Umsatz sich belebte. Im Spritgeschäft bleibt die Lustlosigkeit an der Tagesordnung. Das Exportgeschäft ruht gänzlich, da in der spanischen Alkoholconsumsteuerfrage noch immer die Entscheidung aussteht. Die weinproducirenden Provinzen protestiren durch ihre Handelskammern gegen die den Export von alkoholisirten Weinen erschwerende Bestimmung, ob Regierung und Kammern indessen den berechtigten Wünschen der Weinexporteure entsprechen werden, erscheint sehr zweifelhaft,

Zu notiren ist von heutiger Börse excl. 50 und 70 M. Verbrauchsabgabe pr. 100 Liter April 50er 48,50 M. G., 70er 29,70 M. G., April-Mai 50er 48,50 M. G., 70er 29,70 M. G., Mai-Juni 50er 48,50 M. G., 70er 29,70 Mark G., Juni-Juli 50er 49,40 M. G., Juli-August 50er 50,40 Mark G., August-September 51,20 Mark G., September-October 52 M. Br.

Stärke per 100 Klgr. incl. Sack, Kartoffelstärke $16^1/_2$—$16^3/_4$ M. Kartoffelmehl $16^3/_4$—17 M.

• **Kleesaatmarkt.** [Wochenbericht.] **Breslau,** 28. April. Das Geschäft in Kleesamen beschränkte sich in dieser Woche nur noch auf die Deckung des Consums, der ganz unbedeutend war. Preise sind unverändert.

Zu notiren ist per 50 Klgr. roth 25—30—33—38—41 Mark, weiss 24—30—33—37—41 M., Schwedisch 25—30—35—40—42 M., Tannenklee 35—37—39—41 Mark, Thymothé 27—29—31 M.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Käthe Stock,** Hr. **Wilhelm Purgold,** Kiewo—Brunow, Prov. Posen. Fräul. **Susanne Wichmann,** Hr. Forst-Assess. **Hermann Pflüger,** Grünwalde b. Schönebeck a. E.—Rumpenheim a. Main.

Verbunden: Hr. Gen.-Major **von Seebeck,** Frl. **Sophie v. Gelieu,** Koblenz. Hr. Ger.-Assess. Dr. jur. **Paul Klemme,** Fräul. **Anna Roestel,** Ostrowo.

Geboren. Ein Knabe: Herrn Hptm. **v. Grumbkow,** Breslau.

Gestorben: Hr. Gen.-Lt. z. D. Frhr. **v. d. Becke,** Erfurt. Verw. Frau General **Fanny v. Sänger,** geb. **Paulet,** Wiesbaden. Herr Gen.-Lt. z. D. **Albert v. Zenner,** Lichtenthal b. Baden-Baden. Hr. **Johann Gottfried Dietze,** Neu-Wittelsbach b. München. Herr Cand. med. **Georg Beltzing,** Berlin. Hr. Gutsbes. **Albert Schultze,** Telz. Verw. Frau Ob.-Appell.-Rath **Ottilie Jüngel,** geb. **Soyaux,** Wiesbaden.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans."
Dr. Langner, Geheimer Sanitätsrath, n. Gem., Landeck.
Frank, Professor, Berlin.
Lorenz, Lieut. u. Domänenpächter, n. Gem., Domsel.
Rector, Director, Gleiwitz.
v. Oheimb, Oberst-Lieut. u. Rgtsb., Eisdorf.
Fr. Director Hillmer, nebst Tochter, Waldenburg.
Grätz, Kfm., Holland.
Cohn, Kfm., Straßburg.
Harder, Kfm., Berlin.
Cohn, Kfm., Berlin.
Hönig, Kfm., Burg.
Blumrich, Kfm., Wien.
Hüttenbacher, Kfm., Schmalkalden.
Schröder, Kfm., Würzburg.
Gebhardt, Kfm., Hanau.
Schilf, Kfm., Leipzig.
Fränkel, Kfm., Wien.
Grundmann, Kfm., Wien.
Henderson, Kfm., London.
Fr. Hotelbes. Kohn, nebst Begleitung, Beuthen.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Gräfin Szembeck, n. Begl., Simianize.
Gräfin Pfeil, Hausdorf.
v. Korytslin, Rgbs., Kalisch.
v. Harlessem, Kfm., Bremen.
Schrey, Kfm., Crefeld.
Räuber, Kfm., Elbing.
Teßmer, Kfm., Danzig.
Püschel, Kfm., Berlin.
Kurth, Kfm., Dresden.
Krause, Kfm., Berlin.
Reich, Kfm., Krakau.
Lenck, Kfm., Oedenburg.
Ryszowski, Kfm., Warschau.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle Nr. 499.
Se. Erlaucht Graf zu Stolberg-Stolberg, Rittergbs., Brustawe.
Graf Pilati, Major a. D., u. Rgbs., Schlegel.
Frhr. v. Reibnitz, Lieut. u. Rgbs. n. Gem., Podlesch-Gieraltowitz.
Beseler, Landger.-Präsident, Oppeln.
Kromschröder, Fabrikant, Osnabrück.
Frau Sedlaczek, n. Fam., Tarnowitz.
Frau Lieut. u. Rittergutsp. Schübel, Miedar.
Frau Krause, Stettin.
Frau Tschentscher, Waldenburg.
Collmann, Kfm., Manchester.
Fletsche, Kfm., Manchester.
Borchert, Buchhdlr., Wien.
Pfitzner, Kfm., Posen.
Kroblewsky, Gbs., Gollautsch.
Blum, Kfm., Bielefeld.
Frise, Kfm., Newyork.
Neibert, Kfm., Magdeburg.
Wolf, Kfm., Unruhstadt.

Hôtel z. deutschen Hause Albrechtsstr. Nr. 22.
Müller, Beamter, Guben.
Küster, Pastor, Reinersdorf.
Wirth, Kfm., Haynau.
Torley, Kfm., Wald.
Fritsch, Kfm., Magdeburg.
Katz, Kfm., Pforzheim.
Levinger, Kfm., Coblenz.
Hain, Kfm., Glatz.
Harbolla, Stud. med., Bogutschütz.

Courszettel der Breslauer Börse vom 28. April 1888.

Wechsel-Course vom 27. April

Amsterd. 100 Fl.	$2^1/_2$	kS.	169,30 B
do. do.	$2^1/_2$	2 M.	168,50 G
London 1 L. Strl.	2	kS.	20,37 G
do. do.	2	3 M.	20,295 bz
Paris 100 Frcs.	$2^1/_2$	kS.	80,60 G
Petersburg....	5	kS.	—
Warsch. 100 SR.	5	kS.	168,25 B
Wien 100 Fl...	4	kS.	160,10 G
do. do.	4	2 M.	159,25 G

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	108,00 B	108,00 B
do. do.	$3^1/_2$	101,25 B	101,25 bz
Prss. cons. Anl.	4	107,15 bzG	107,20 bz
do. do.	$3^1/_2$	101,90 bz	101,85 bz
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	$3^1/_2$	100,40 B	100,40 B
Prss. Pr.-Anl. 55	$3^1/_2$	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,20 bz	—
Schl. Pfdbr. altl.	$3^1/_2$	100,30 G	100,30 G
do. Lit. A..	$3^1/_2$	100,30 bzB	100,30 bz
do. Lit. C..	$3^1/_2$	100,30 bzB	100,30 bz
do. Rusticale	$3^1/_2$	100,30 bzB	100,30 bz
do. altl.....	4	102,50 bzG	102,50 B
do. Lit. A..	4	102,50 bzG	102,50 B
do. do.	$4^1/_2$	—	—
do. Rustic. II.	4	102,50 bzG	102,60 B
do. do.	$4^1/_2$	—	—
do. Lit. C. II.	4	102,50 bzG	102,50 B
do. do.	$4^1/_2$	—	—
do. Lit. B..	$3^1/_2$	—	—
Posener Pfdbr..	4	102,55à40 bz	102,55 bz
do. do.	$3^1/_2$	99,85 bz	99,90à9,85 bz
Central landsch.	$3^1/_2$	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,30 bz	104,30 G
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,75 B	102,60 bz

Inländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	$3^1/_2$	98,40 B	98,30 bz
do. rz. à 100	4	102,80 bzB	102,85 B
do. rz. à 110	$4^1/_2$	112,10 B	111,90 bz
do. rz. à 100	5	105,00 B	105,00 etw.bz
do. Communal.	4	102,50 B	102,50 B
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	$3^1/_2$	—	—

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	$4^1/_2$	—	—
Kramsta Oblig.	5	99,50 B	—
Laurahütte Obl.	$4^1/_2$	103,50 G	103,50 G
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	105,25 G	105,25 G
T.-Winckl. Obl.	4	101,30 B	101,25 bzB

Amtliche Course (Course von 11—$12^3/_4$)

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
OestGold-Rente	4	88,40 G	88,60 B
do. Silb.-R.J./J.	$4^1/_5$	64,30à25 bzG	64,30à4,40 bz
do. do. A./O.	$4^1/_5$	64,50 G	64,70 bz
do. do. kl.	—	—	—
do. Pap.-R.F/A.	$4^1/_5$	62,90 G	63,00 B
do. do.	$4^1/_5$	—	—
do. Loose 1860	5	110,00 G	109,75 bz
Ung. Gold-Rent.	4	78à8,10 bz	78,10à15 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	68,60 G	68,65 bz
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	99,25 G	99,30 etw.bz
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	46,25 bz	46,35 G
do. Pfandbr...	5	52,25 B	52,25 B
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Bod-Cred.	$4^1/_2$	81,75 G	81,90 bz
do. 1877 Anl.	5	—	—
do. 1880 do.	5	78,25 G	78,50 B
do. do. kl.	4	—	—
do. 1883 do.	6	104,00 G	104,00 G
do. Anl. v. 1884	5	92,25 G	92,10 bz
do. do. kl.	5	—	92,10à25 bz
Orient-Anl. II.	5	50,70 G	50,90 B
Italiener......	5	95,50 B	95,50 B
Rumän. Obligat.	6	104,25 bzG	104,50 B
do. amort. Rente	5	91,50 G	91,65 bz
do. do. kl.	5	—	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,15 G	conv. 14,10à14,15bz
do. 400Fr.-Loos.	—	34,00 etw.bzB	34,00 bzG
Egypt. Stts.-Anl	4	81,25 G	81,35 G
Serb. Goldrente	5	—	77,20 bz

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr.H.	$4^1/_2$	102,60 G	102,60 G
do. K.	4	102,60 G	102,60 G
do. 1876	4	102,60 G	102,60 G
Oberschl. Lit. D.	4	102,60 G	102,65 G
do. Lit. E..	$3^1/_2$	100,60 etw.bz	100,50 G
do. do. F..	4	102,60 G	102,65 G
do. do. G..	4	102,60 G	102,65 G
do. do. H..	4	102,60 G	102,65 G
do. 1873...	4	102,60 G	102,65 G
do. 1874...	4	102,60 G	102,65 G
do. 1879...	$4^1/_2$	103,60 G	103,60 G
do. 1880...	4	102,60 G	102,65 G
do. 1883...	4	—	—
R.-Oder-Ufer..	4	102,60 G	102,65 G
do. do. II.	4	103,40 B	103,40 B
B.-Wsch.P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl....	160,35 bz	160,35 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	168,40 bz	168,00 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	$1^1/_2$	$1^2/_5$	—	—
Dortm.-Gronau	$2^1/_2$	—	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	$7^1/_4$	—	—
Mainz Ludwgsh.	$3^1/_2$	$4^1/_6$	105,25 G	105,00 G
Marienb.-Mlwk.	$^1/_4$	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B..	5	—	—	—
Lombarden....	$^1/_5$	—	—	—
Oest. Franz. Stb.	$3^1/_2$	—	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	5	93,50à65 bz	94,00 B
do. Wechslerb.	$5^1/_2$	$4^1/_2$	98,00 B	97,85à7,90 bz
D. Reichsb.*)..	5,29	$6^1/_5$	—	—
Schles. Bankver.	$5^1/_2$	6	113,00 B	113,00 B
do. Bodencred.	6	6	119,60 bzG	120,00 bz
Oesterr. Credit.	$8^1/_8$	$8^1/_8$	—	—

*) Börsenzinsen $4^1/_2$ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	$5^1/_2$	6	133,00 B	133,50 B
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	—	—	—
do. Börs.-Act.	$5^1/_2$	—	—	—
do. Wagenb.-G.	$4^1/_2$	5	130,00 bzB	129à128,50 bz
Hofm. Waggon.	2	4	122,50 bzG	120,00 B
Donnersmrckh.	0	0	46,50 G	46,25 bzG
Erdmnsd. A.-G.	0	—	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	$6^1/_4$	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	78à8,20à8,00 bz	78à8,15 bz
Oppeln. Cement.	2	$2^1/_2$	116,00 B	116,50 bz
Grosch. Cement.	7	$11^1/_2$	189,00 G	189,00 G
Cement Giesel	—	$10^1/_2$	157,50 B	158,50 G
Schles. Dpf.-Co. (Priefert)	—	—	119,50 G	119,50 G
do. Feuervs...	$31^2/_3$	$31^2/_3$	p.St. 1990 B	p.St. —
do. Lebenvers...	0	$3^1/_2$	p.St. 290 bz	p.St. —
do. Immobilien	5	$5^1/_2$	106,25 B	106,25 B
do. Leinenind..	$4^1/_2$	—	128,00 bzB	127,90 bzG
do. Zinkh.-Act.	$6^1/_2$	$6^1/_2$	—	—
do. do. St.-Pr.	$6^1/_2$	$6^1/_2$	—	—
do. Gas-A.-G..	$6^2/_3$	—	—	—
Siles. (V.ch.Fab)	5	6	113,00 B	112,85à90 bz
Laurahütte....	$^1/_2$	—	94,80 G	94,60à4,90 bz
Ver. Oelfabrik.	4	—	83,00 B	83,00 bzG

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, [28]. April. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. Rthlr	gute höchst. Sgr	gute niedr. Rthlr	gute niedr. Sgr	mittlere höchst. Rthlr	mittlere höchst. Sgr	mittlere niedr. Rthlr	mittlere niedr. Sgr	gering. Waare höchst. Rthlr	gering. Waare höchst. Sgr	gering. Waare niedr. Rthlr	gering. Waare niedr. Sgr
Weizen, weisser	17	80	17	60	17	40	17	60	16	60	16	40
Weizen, gelber	17	70	17	50	17	—	16	80	16	60	16	40
Roggen.......	11	70	11	40	11	10	10	80	10	60	10	30
Gerste........	13	50	12	—	11	70	10	50	9	50	9	—
Hafer.........	11	—	10	80	10	50	10	30	10	—	9	80
Erbsen.......	14	50	14	—	13	50	13	—	11	50	10	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 28. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm) matter, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —. per April 117,00 Gd., April-Mai 117,00 Gd., Mai-Juni 117,00 Gd., Juni-Juli 120,00 Gd., Juli-August 123,00 Gd., September-October 127,00 bez.

Hafer (per 1000 Kgr.) gk. — Ctr., per April 110,00 Gd., April-Mai 110,00 Gd., Mai-Juni 113,00 Gd., Juni-Juli 115,00 Gd. 116,00 Br., Juli-August 119,50 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per April 46,00 Br., April-Mai 45,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, April 48,60 Gd. 70er 29,70 Gd., April-Mai 48,60 Gd. 70er 29,70 Gd., Mai-Juni 48,60 Gd. 70er 29,70 Gd., Juni-Juli 49,40 Gd., Juli-August 50,40 Gd., August-September 51,20 Gd., September-October 52,00 Br.

Zink (per 50 Kilogramm) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 30. April:
Roggen 117,00, Hafer 110,00, Rüböl 46,00 Mark,
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 28. April: 50er 48,60, 70er 29,70 Mark.

Magdeburg, 28. April. **Zuckerbörse.**

	27. April.	28. April.
Rendement Basis 92 pCt.	23,10—23,30	23,10—23,30
Rendement Basis 88 pCt.	21,90—22,40	21,90—22,40
Nachproducte Basis 75 pCt.	16,60—19,00	16,60—19,00
Brod-Raffinade ff.	—	—
Brod-Raffinade f.	29,00	29,00
Gem. Raffinade II.	27,00—28,25	27,00—28,25
Gem. Melis I.	26,50	26,50

Tendenz am 28. April: Rohzucker unverändert. Raffinirte unverändert.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau